

Erfahrungsbericht von Julia (19)

Oktober 2018 – Februar 2019



Weshalb hast du dich für einen Freiwilligendienst entschieden?

Ich habe den Freiwilligendienst im Oktober 2018 - das war etwa 3 Monate nach meinem Abitur – begonnen. Nach dem Schulabschluss konnte ich mir einfach nicht vorstellen, direkt mit einem Studium anzufangen. Ich wollte auf jeden Fall Erfahrungen im Ausland sammeln und auf eigene Faust ein fremdes Land von vorne bis hinten kennenlernen. Außerdem hatte ich das Anliegen, für ein paar Monate auch einen sozialen Dienst zu machen... Damit kam ein Freiwilligendienst im Ausland genau richtig, da er diese beiden Wünsche ja unter einen Hut bringt. Ein Freiwilligendienst dieser Art lässt einen ganz andere Erfahrungen machen, hilft bei der Orientierung und hinterlässt ein offeneres und realistischeres Weltbild.

Da ich in der Schule Spanisch belegt hatte, und generell begeistert von Südamerika bin, war Chile genau das Richtige. Allgemein ist Chile ein facettenreiches Land, das unglaublich viel zu bieten hat. Gerade als Backpackerin ist es toll, die extremen Kontraste der Landschaft zu erkunden. Die unterschiedlichen Orte am Meer, Städte in der Wüste und Wanderstrecken durch Patagonien sind definitiv die Reise wert.



Wieso über CoRazón e.V.?

Auf CoRazón e.V. bin ich über eine Austauschorganisation (den VDA) gestoßen. In den Sommerferien 2017 hatte ich über den VDA einen Austausch nach Chile gemacht und anschließend eine Chilenin bei mir aufgenommen. Wegen meiner positiven Erfahrungen hatte ich dann nach dem Abi den Wunsch, einen Freiwilligendienst in Südamerika zu machen. Die Austauschorganisation hat mir CoRazón e.V. vorgeschlagen.

Bei CoRazón hat mir direkt gefallen, dass sich die Art des Freiwilligendienstes von vielen anderen Anbietern in einem Punkt unterscheidet: die Organisation vermittelt das Projekt, stellt den Kontakt her, unterstützt persönlich bei Fragen etc.. ABER: Als Freiwilliger muss man keinerlei Gebühren an die Organisation zahlen. Man muss natürlich Geld für Flug und Unterkunft einplanen. Allerdings geht es bei der Freiwilligenvermittlung nicht darum, dass die Organisation an sich Profit mit der Vermittlung machen möchte. Dieser Aspekt war mir sehr wichtig, denn es käme mir komisch vor, für einen sozialen, unbezahlten Dienst auch noch Geld an die Vermittlung zahlen zu müssen.

Hinzu kommt natürlich die Art des Projekts: Das Centro Abierto Rayito de Luz. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einem sozial benachteiligten Viertel Santiagos ist eine meines Erachtens eine Sinnvolle und Nützliche. Und die Arbeit mit Kindern kann man natürlich auch sehr schön gestalten. Selbst kreativ werden, Workshops anbieten, Mitspielen und Betreuen kann gegenseitige Freude bereiten und die Freizeit der Kinder bereichern, sowie Einen selbst wachsen lassen.

Welche positiven Erfahrungen hast du bei deinem Aufenthalt gemacht?

Zunächst hat mir die chilenische Art der Menschen total gut gefallen. Als offen, herzlich und interessiert habe ich die meisten Chilenen wahrgenommen. In der Zeit im Zentrum habe ich sehr viel im Umgang mit Kindern dazu gelernt, und es geschafft, ein paar kleinere Projekte (wie z.B. die Weihnachtsdekoration des Zentrums, Plätzchen backen mit den Kleineren und selbstgebastelte Brettspielchen) umzusetzen. Der Umgang mit der großen Gruppe von Kindern wurde immer leichter und es war schön zu erleben, wie man die Kinder immer mehr ins Herz schloss. Es war eine gute Erfahrung, durch eigenes Engagement die Arbeit der Tías (Erzieherinnen) zu erleichtern, und den Kindern mit neuen Ideen eine Freude zu machen. Ich glaube, dass jede/r Freiwillige seine/ihre eigenen Inspiration hinterlassen hat. Nach einiger Zeit war es so schön, mit den Zwillingen Gustavo und Vicente zu zeichnen oder mit den älteren Mädchen Tabu auf Spanisch zu spielen. Auch wenn man für die Arbeit im Centro nicht mit Geld bezahlt wird, nimmt man definitiv auch selbst etwas mit auf den Weg.

Welchen Herausforderungen musstest du dich stellen?

Anfangs war es gar nicht so einfach, sich in der riesigen Stadt zu orientieren und durch Metro- und Busnetzwerk durchzublicken. Doch das ging nach den ersten Wochen mithilfe von Google-Maps und Erkunden der Stadt dann immer besser. Im Centro selbst waren immer mal wieder Herausforderungen zu bewältigen. Die Beziehung zwischen den chilenischen Tías (Erzieherinnen) und den Freiwilligen ist nicht immer einfach. Auch wenn man sich allgemein gut verstanden hat, kam es öfter mal zu Missverständnissen. Deshalb ist es wichtig, dem Konzept des Centros sehr offen zu begegnen, und sich auf Dinge einzulassen, sowie Kompromisse einzugehen. Generell ist es von Vorteil, ausdauernd dabei zu bleiben, auch wenn nicht jeder Tag so verläuft, wie man es sich vorgestellt oder gewünscht hätte. Denn es gibt immer wieder schwierige, aber auch super schöne Tage.

Natürlich stellt auch die Sprache hin und wieder ein Hindernis dar. Auch wenn mein Spanisch ganz ordentlich ist, ist es noch mal etwas ganz anderes mit Kleinkindern zu sprechen. Ein paar der Jüngeren hatten dazu auch noch einen Sprachfehler, sodass die Verständigung nicht unbedingt einfacher wurde. Das hat mich anfangs sehr verunsichert, aber wurde mit der Zeit besser. Am besten ist es, sich davon nicht verunsichern zu lassen, sondern einfach das Beste zu geben, und damit klar zu kommen, nicht immer alles zu verstehen. Denn wenn man bastelt oder Fußball spielt, braucht man oft gar keine großen Worte.

Was würdest du zukünftigen Freiwilligen raten?

Das Projekt im „Centro Abierto Rayito de Luz“ ist sinnvoll und braucht immer Hilfe und Unterstützung. Außerdem ist Chile ein wunderschönes, aufregendes Land! Deshalb kann ich diesen Freiwilligendienst gut weiterempfehlen. Ich würde den zukünftigen Freiwilligen empfehlen, mit ein bisschen Vorkenntnis im Spanischen anzukommen. Entweder zu Hause einen Spanischkurs belegen oder sogar dann in Chile parallel noch einen Kurs zu beginnen. Man lernt die Sprache zwar durchs Sprechen am Besten, aber gerade am Anfang ist man selbstsicherer, wenn man schon etwas Spanisch spricht.

Außerdem kann ich dazu raten, zusätzlich zum Projekt noch in Freizeitangebote in Santiago wahrzunehmen. In einen Sportverein gehen oder Tanz- oder Sprachkurse oder ähnliches zu machen. So knüpft man schnell Kontakte und fühlt sich wohler in der großen Stadt.